I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet die Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1914 Juni 1914	1914 Juli 1914	1914 August 1914
1. M. Pfingstmontag.	1. M. Theob. Rumold	1. S. Petri Kettenf.
2. D. Erasmus, B.	2. D. Mariä Heimf.	2. S. Alfons v. Lig.
3. M. ‡ Quat. Kloth.	3. F. Eulog. Heliod.	3. M. Steph. Auffind.
4. D. Franz v. Carr.	4. S. Ulrich. Berta.	4. D. Dominik., Odst.
5. F. ‡ Bonifatius.	5. S. Heil. Blutfest.	5. M. Mar. Schnee.
6. S. ‡ Norbert.	6. M. Goar. Godoleva	6. D. Verklar. Christi.
7. S. Dreifaltigk.	7. D. Willibald, B.	7. F. Cajetan. Afra.
8. M. Medard. Clod.	8. M. Kilian u. Gef.	8. S. Cyriakus. Larg.
9. D. Richard. Felic.	9. D. Veronika v. Jul	9. S. Romanus, M.
10. M. Margareta, K.	10. F. 7 Brüd. Amalie.	10. M. Laurent. Amad.
11. D. Fronleichnamsfest.	11. S. Pius. Sigisbert	11. D. Philomen. Suf.
12. F. Joh. v. hl. Fak.	12. S. Johann Gualb.	12. M. Klara. Hilaria.
13. S. Anton v. Padua	13. M. Eugen. Anaklet.	13. D. Joh. Berchm.
14. S. Fronleichnamsfeier.	14. D. Bonaventura	14. F. Euseb. Vig.
15. M. Vitus. Cresc.	15. M. Heinr. Gumb.	15. S. ‡ Mar. Himmelf.
16. D. Benno. Luitg.	16. D. Mar. v. Berg K.	16. S. Joach. Rochus.
17. M. Adolf. Rainer.	17. F. Alexius. Gener.	17. M. Liberat. Sibyll.
18. D. Mark. Marcell.	18. S. Friedr. Arnulf	18. D. Helena. Agapit.
19. F. Herz Jesu Fest.	19. S. Skapulierfest.	19. M. Sebald. Julius.
20. S. Silverius. P.	20. M. Margar. Elias.	20. D. Bernh. Philib.
21. S. Aloysius. Alban.	21. D. Arbogastus, B.	21. F. Franzis. v. C.
22. M. Paulinus, B.	22. M. Mar. Magd.	22. S. Siegfried, K.
23. D. Edeltrude, K.	23. D. Libor. Apollin	23. S. Herz-M.-Fest.
24. M. Faustus, M.	24. F. Christina. J.	24. M. Barthol. Aurea.
25. D. Wilhelm. Adelb.	25. S. Jakob. Christ.	25. D. Ludwig. Genes.
26. F. Joh. u. Paulus.	26. S. Anna. Gotthalm	26. M. Zephyrinus, P.
27. S. Ladislaus, K.	27. M. Pant. Berthold.	27. D. Jos. Calas.
28. S. Joh. d. Täufer.	28. D. Innoz. Viktor.	28. F. Augustin, Kl.
29. M. Peter u. Paul.	29. M. Martha. J.	29. S. Joh. Enthaupt.
30. D. Pauli Ged.	30. D. Julitta. Ursus.	30. S. Rosa v. Lima.
	31. F. Ignatius v Loy.	31. M. Raim. Isabella.

Se. Gnaden Bischof Pascal, O.M.I., von Prince Albert hat ein Zirkular an den Klerus seiner Diözese versandt, in dem er u.a. folgendes ankündigt: Am 26. Juli soll in allen Kirchen (in denen das Allerheiligste aufbewahrt wird) vom Hochamte an bis abends das hochwürdigste Gut ausgesetzt werden. Die Gläubigen können an diesem Tage, wenn sie beichten und kommunizieren und nach der Meinung des Papstes beten, einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Dieser Tag ist nämlich der Schlußtag des Eucharistischen Kongresses, der vom 22.–26. Juli zu Lourdes in Frankreich abgehalten wird.

Die Kathedralweihe wird, so Gott will, nächstes Jahr im Frühling stattfinden. Da der Bau dieser Mutterkirche der Diözese große Geldsummen kostet, so bittet der Bischof um freiwillige Beiträge.

Gleichzeitig kündet der Oberhirt an, daß er nach etwa einem Monat seine Romreise antreten wird und er den hochw'sten Abt Bruno Doerfler, O.S.B., seinen Generalvikar, während seiner Abwesenheit zum Administrator der Diözese ernannt habe.

Die englische St. Mary's Gemeinde zu Winnipeg, welche bislang eine gute Pfarrschule unterhalten hat, vor etlichen Wochen jedoch den Versuch machte, ihre Pfarrschule der städtischen Schulbehörde (wohl unter Gewährleistung gewisser Bedingungen) zu vermieten oder zu verkaufen, damit die genannte Schulbehörde besagte St. Mary's Pfarrschule nach den Gesetzen der Provinz übernehmen und leiten möchte, hat, Gott sei Dank, dieser Tage einen abschlägigen Bescheid von der Schulbehörde erhalten. —

Barmherzige Schwestern vom Mutterhause des Franziskanerordens in Wien werden in naher Zukunft einen jeden Dampfer des Norddeutschen Lloyd begleiten, um sich der hilfsbedürftigen Kinder und Frauen im Zwischendeck anzunehmen. Die ersten dieser Schwestern, Schwester Maria und Schwester Josepha, trafen mit dem Lloyddampfer „Barbarossa" unlängst in New York ein, mit dem sie auch am 2. Juli zurückfuhren. Während der ganzen Überfahrt haben die beiden Schwestern sich im Zwischendeck ihrer menschenfreundlichen Aufgabe gewidmet. Ihre erfolgreiche Arbeit hat den Lloyd in seinem Plane, nach und nach einen jeden seiner Dampfer von Barmherzigen Schwestern begleiten zu lassen, bestärkt, und alle Arrangements mit dem Orden sind bereits getroffen. Die Schwestern Maria und Josepha werden die Leiterinnen des Schwesterndienstes auf den Lloyd-Schiffen sein, und jedesmal, wenn sie an Bord eines Dampfers Bremen verlassen haben, werden sie mit der Schulung einer dritten Schwester für den gleichen Dienst beginnen, die ihrerseits wieder andere Mitglieder des Ordens instruiert, so daß bald ein genügender Stab leistungsfähiger Kräfte zur Verfügung stehen wird. Auf der Reise gelten die Franziskanerinnen stets als Mitglieder der Beamtenfamilie des Schiffes. Während des Aufenthalts in Bremen und New York wohnen sie in den Mutterhäusern ihres Ordens.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

St. Benediktskonvent begannen am Abende des 4. Juli und fanden am Morgen des 10. Juli ihren Abschluß. Hochw. Philipp Rittmeier, O.F.M., von Dubuque, Iowa, leitete die Exerzitien. Am Nachmittage des 10. Juli fand sodann die feierliche Einkleidung von 35 jungen Damen durch den hochw'sten Bischof Jakob Trobec in der prachtvollen Klosterkapelle statt. Am darauffolgenden Tage, dem feierlichen Erinnerungsfeste des hl. Ordensvaters Benedikt, legten 32 Schwestern ihre dreijährigen, und 29 Schwestern ihre ewigen Gelübde daselbst ab. Die zahlreich zu diesen schönen Feiern herbeigeeilten Gäste konnten nur mit Mühe im Städtchen St. Joseph Unterkommen finden. — Das St. Benedikts Kloster steht unter dem sichtlichen Schutze Gottes. Die Zahl seiner eifrigen Mitglieder wächst mit jedem Jahr um ein Beträchtliches, wenn sie auch noch nicht genügend groß ist im Verhältnis zu der ausgedehnten Tätigkeit der Ehrw. Schwestern. Gegenwärtig zählt St. Benedikt nahezu 600 Ordensfrauen.

St. Cloud, Minn. Am 12. Juli wurde von Bischof Jakob Trobec der Eckstein für die neue Kathedral-Hochschule geweiht und gelegt. Die Hauptansprache hielt der hochw. Herr Riardon von St. Paul, der in bereden Worten das edle von der Gemeinde unternommene Werk pries und die Notwendigkeit einer echt christlichen Erziehung der Jugend, und einer höheren Heranbildung namentlich der Knaben in katholischen Lehranstalten darlegte. Die Gesamtkosten des herrlichen Neubaues, der nach dem Plane einer der schönsten seiner Art im ganzen Nordwesten sein wird, werden sich bis zur vollständigen Fertigstellung auf etwa $75,000 belaufen.

Rom. Durch den Grafen v. Spe, preuß. Gesandter am päpstl. Hofe, hat Kaiser Wilhelm dem Hl. Vater eine prachtvolle und genaue Kopie der berühmten Standarte Konstantins des Großen überreichen lassen. Dieselbe wurde im Auftrage des Kaisers von den Benediktinern zu Beuron hergestellt. Der Hl. Vater war sehr erfreut, und wird das Geschenk in der neuen Hl. Kreuzkirche an der Milwischen Brücke ausstellen. Graf von Spe besuchte später den Kardinal Merry del Val, welcher ihn mit den Insignien des Ordens des Hl. Gregor des Großen beehrte.

Regina. In der hiesigen deutschen Marienkirche wurde von der Kanzel aus verkündet, daß von nun an die Kirche an Wochentagen um 9 Uhr vormittags geschlossen werde, da seit letzter Zeit nicht nur der Opferkasten von Dieben geleert wurde sondern auch wahrgenommen wurde, daß auch schon der Versuch gemacht wurde, den Tabernakel zu erbrechen. Einbruchsdiebstähle sind hier fast zur Tagesordnung geworden.

Berlin, Ont. Am 15. Juli ist im hiesigen Kloster der Notre Dame Schwestern die Oberin, Ehrw'ge Mutter Caja, an Leberkrebs nach längeren Leiden, das sie mit aller Geduld und christlichem Starkmut ertragen, selig im Herrn verschieden. Sie war am 3. Dez. 1852 zu Louisville, Ky., geboren und legte ihre Profeß als Notre dame Schwester ab im August 1874. Sie lehrte in der hiesigen Separatschule und für einige Jahre auch in Waterloo und Formosa. Sie wurde Oberin des hiesigen Schwesternklosters im Jahre 1901, die Beerdigung fand am 18. Juli von der St. Marienkirche aus statt.

Korrespondenzen.

Carmel, Sask., im Juli 1914.

Werter St. Peters Bote!

Ihr Familienväter und Mütter seht zu, daß eure Kinder gesund und wohl sind, denn heutzutage ist die Blinddarm-Entzündung sehr häufig und bei den Kindern kann man diese gefährliche Krankheit nicht so leicht entdecken. Ihr Mütter passet darum auf, wie die Kinder sich verhalten. Wenn eins klagt über Müdigkeit, Kopfweh, Uebelkeit, Erbrechen von gelbem Schleim und Wasser eintritt, so ist das ein sicherer Beweis, daß es an Blinddarm-Entzündung leidet. Auch Schmerzen im Kopf und Stechen an der rechten Seite sind ein Zeichen der Krankheit, und wer nicht operiert werden kann, muß daran sterben. Mein 11 jähriges Kind starb mir kürzlich an dieser Krankheit und es sollte mehr über diese bekannt sein, damit die Väter und Mütter frühzeitig genug ärztliche Hilfe nehmen.

Hochachtungsvoll

Frau Lena Ewen.

Bruno, Sask., den 11. Juli 1914.

Werter St. Peters Bote!

Kürzlich wurde hier eine sehr gut besuchte Vereinsversammlung abgehalten, während welcher Herr Hargarten als einer der Delegaten den Bericht über den Katholikentag erstattete, der sichtlich alle Anwesenden sehr interessierte, besonders jene die verhindert waren, selbst in Humboldt anwesend zu sein. Der Redner wiederholte des öfteren, daß von den vier Katholikentagen, die er bereits mitgemacht, der diesjährige bei weitem der schönste war. Im „St. Peters Bote" sowohl als auch in der „West Canada" wurde eingehend über denselben berichtet, sodaß es überflüssig ist, mich hier darüber noch weiter zu verbreiten. Nur eins muß erwähnt werden, und das ist die herzliche Aufnahme, die alle Besucher in der Stadt fanden, und besonders wir Delegaten von Bruno haben sicher allen Grund, dem Festkomitee unsern Dank auszusprechen für das gute Quartier das wir zugeteilt bekamen.

Außer den acht Delegaten waren noch weitere zwanzig Mitglieder aus Bruno erschienen und so war bei der großen Parade eine ganz ansehnliche Zahl um unsere Fahne versammelt. Wie schön es für einen Verein ist, eine Fahne zu besitzen, zeigt sich so recht bei einer solchen Gelegenheit. Da gibt es kein mühseliges Zusammensuchen der Leute bei Aufstellung des Zuges. Ein jeder schaut nach seiner Fahne, und wie Krieger auf dem Kampfplatz so scharen sich die verschiedenen Ortsgruppen um ihre Standarte.

Als der Generalsekretär, der hochw. Pater Funke, den jährlichen Rechnungsbericht verlas, wurde auf die Ortsgruppe Bruno von der tausendköpfigen Versammlung ein brausendes Hoch ausgebracht. Wer wollte es uns verübeln, wenn wir, und besonders unser eifriger Schatzmeister, da ein bischen stolz wurden wegen unserer Leistungen? Auch in der geschlossenen Delegatenversammlung erhielt die Bruno Ortsgruppe ein Lob aus dem Munde des Herrn Vorsitzenden. Herr Hargarten schilderte nämlich, was der Verein bei uns schon geleistet hat, und daß es unsere Absicht wäre, eine regelrechte Unterstützung für gewisse Fälle einzuführen, was allgemein sehr anerkennenswert befunden wurde.

An dieser Stelle möchte ich unsere Mitglieder noch ausdrücklich ermahnen, daß ein jeder diese Frage eingehend studieren soll, damit in unserer nächsten Versammlung am 26. Juli, wenn ein definitiver Plan ausgearbeitet werden soll, gute Vorschläge unterbreitet werden. Es ist gar kein Zweifel, daß ein solcher Schritt unsern Lokalverein noch bedeutend stärken wird, und unser Schatzmeister, Herr Krämer, versichert, daß in allerkürzester Zeit derselbe 100 aktive, für die Sache begeisterte Mitglieder zählen wird.

Sehr brennend ist die Frage geworden bezüglich einer Vereinshalle und es ist zu hoffen, daß dieselbe bald in zufriedenstellender Weise gelöst wird. Haben wir erst einmal ein passendes Lokal, sodaß wir Winter und Sommer bei Tag und am Abend zusammenkommen können sowohl zu ernster Arbeit und lehrreichen Vorträgen als auch zu Belustigungen aller Art, dann geht unser Verein einer Zeit entgegen von ungeahnter Blüte, und er wird zum Segen werden im gesellschaftlichen Leben unserer Gemeinde und der Stadt Bruno.

Ein jeder fühlt es, es herrscht ein Geist der Zusammengehörigkeit, und wenn dies das einzige wäre, was der Verein zuwege gebracht, so hätte er dadurch allein ein volles Anrecht auf seine Existenz erworben. So ungefähr drückte sich der hochw. Pater Funke aus in seiner herrlichen Rede über „den Volksverein und was er schon geleistet hat."

Ein schönes freundschaftliches Verhältnis hat sich entwickelt zwischen unserer Ortsgruppe und der von Willmont. Ein reizender Nachmittag war es, den wir in Willmont verlebten, als wir ihrer Einladung zu ihrem Vereinsfeste zahlreich Folge leisteten. Die guten Leute schienen zu wetteifern, um uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und gleichzeitig hege ich die Hoffnung, daß die Herren von Willmont, die uns anläßlich unseres Gemeindepicknicks ihren Gegenbesuch abgestattet haben, sich auch bei uns so prächtig unterhalten haben wie wir bei ihnen. Ein Weiser hat einmal behauptet, daß eine glückliche Stunde tausend trübe Stunden aufwiegen muß. Der gute Mann wußte es nicht besser, denn er hat nicht in Bruno gelebt. Bei uns hier folgen die glücklichen Stunden viel schneller.

Die Redner des Katholikentages ließen uns einen Blick tun in die Zukunft, die dem Volksverein bevorsteht, wenn jeder allezeit seine Pflicht tut, wenn alle einstehen für das große Ideal und wenn deutscher Sinn und deutsche Treue niemals aus unsern Reihen weichen.

Ich glaube, nur die Stimmung meiner Vereinsbrüder wiederzugeben, wenn ich zum Schluß der Ortruppe Bruno des Volksvereins zurufe ein kräftiges:

Vivat, crescat, floreat!

Sie lebe, wachse und blühe!

Mit Gruß A. Rechenmacher.

Volksverein deutsch-canad. Katholiken.

Die kathol. Schule.

Rede des hochw. P. Prior Peter Windschiegl, O.S.B., gehalten auf dem Katholikentage zu Humboldt, Sask.

1. Wichtigkeit und Allgemeinheit der Schulfrage, und wie Katholiken derselben entgegentreten sollen.

„In der ganzen zivilisierten Welt steht die Schulfrage im Vordergrunde; in Frankreich, in Belgien, in Oesterreich, bei uns. In allen Ländern ist klar geworden, daß in der Schule und deren Entwicklung vollständig die Zukunft der Nation liegt. In dieser Beziehung ist auch bei uns im deutschen Vaterlande recht vieles vom Uebel, und diejenige, welche eigentlich die Schule gestiftet, die Kirche, ist mehr oder minder aus derselben herausgewiesen und darf nur bettelnd dann und wann unter Kontrolle hineingehen. Das kann nicht so bleiben! Wer die Schule hat, der hat die Zukunft; die aber, welche jetzt die Schule in der Hand haben, werden nicht geneigt sein, die Kinder in katholischem Sinne zu erziehen". So hat vor 25 Jahren auf dem Katholikentage zu Bochum im August 1889 Deutschlands großer Mann, Ludwig Windthorst, gesprochen. Und der Mann hatte Recht. Fast möchte man meinen, er hätte diese Worte heute gesprochen, und zwar hier auf unsrem Katholikentag in Humboldt. Fürwahr, die Schulfrage steht überall im Vordergrunde: in Frankreich, in Belgien, in Deutschland, in Luxemburg, in Oesterreich-Ungarn, in Spanien, in Rußland, in Italien, in England, in Südamerika, in Mexiko, in den Ver. Staaten und bei uns hier in Canada. Ueberall Schulkampf; wohin man den Blick wendet, tobt der Kampf um die Schule, der Kampf um die Jugend. „Wir werden noch einen heißen Kampf zu führen haben," schloß Windhorst damals seine Ausführungen über die Schulfrage, — „ich rechne so auf 25 Jahre—, aber siegen werden wir, denn die Forderungen der gesunden Vernunft haben immer gesiegt, wenn man auch noch so sehr sich dagegen gewehrt hat". Blicken auch wir, verehrte Katholikentagsbesucher, mit dem gleichen Mute und mit der gleichen Zuversicht, wie der große Windthorst, der Lösung der Schulfrage entgegen, denn auch wir haben eine Schulfrage, auch bei uns in Canada ist vieles vom Uebel. Daher mutig voran! „Fortes fortuna adjuvat," sagt Terenz und unser deutscher Schiller übersetzt es mit: „Dem Mutigen hilft Gott". Aber wir müssen sein „ein einzig Volk von Brüdern" (Schiller). Sehet nur, was so ein Häuflein Freimaurer zustande bringt, in Frankreich, in Portugal, in Italien, in Mexiko! Eine Handvoll Freimaurer regiert in allen vieren dieser Länder, obschon die Katholiken die große Mehrzahl bilden. Warum? Weil sie zusammenhalten weil sie einig sind, einig im Bösen. Lernen wir von unseren Feinden Einigkeit, aber Einigkeit im Guten. Gehen wir der Schulfrage nicht aus dem Wege, greifen wir sie an, wie sich's geziemt für katholische Männer. Wenn wir für unsere Schulen nicht kämpfen, wenn wir unserer Jugend den christlichen Unterricht verkürzen lassen, wenn wir unseren Kindern eine christliche Erziehung nicht geben wollen, dann sind wir Mietlinge, Schwächlinge, Verräter an unserer hl. Religion, die nicht verdienen, den Namen eines deutschen Katholiken zu tragen. Papst Leo XIII. sagt: „Die Schulstube ist das Schlachtfeld, auf dem es sich entscheiden wird, ob der christliche Charakter der Gesellschaft erhalten bleibt". Am 15. Febr. 1873 hat der große soziale Bischof Deutschlands, Wilhelm Emmanuel von Ketteler, Bischof von Mainz, einen Hirtenbrief über die Schulfrage erlassen, in dem er sagt: „Zu den wichtigsten Fragen der Zeit gehört gewiß die Schulfrage. Sie greift tief und nachhaltig in jede Familie ein. Denn es handelt sich dabei um mehr noch als um das vererbte Eigentum der Familie; es handelt sich um ihr Liebstes und Teuerstes, um ihre Kinder; es handelt sich darum, ob diese . . nach dem Geiste des Christentums wohlerzogen und unterrichtet, oder ob sie nach dem jetzigen Parteigeist verbildet, verzogen und so für Zeit und Ewigkeit verdorben werden sollen". „Der Kampf um die Schule," sagt Windthorst, „heißt einfach der Kampf um das Christentum . . . das ist der Kampf um das Kreuz". Scharen wir uns daher ums Kreuz, als Katholiken, die „ein Herz und eine Seele sind" (Apostelg. 4. 32) und kämpfen wir für die Jugend, „diesen auserlesenen Teil der Herde Gottes" (Hirtenbrief der Väter des Plenarkonzils von Quebec). „Das Kreuz ist unser sicheres Heil" (St. Thomas); „in diesem Zeichen werden wir siegen" (Eusebius Pamphili über Constantin); „aber bedenket wohl: „Einigkeit ist unsere Stärke" (Motto des Volksvereins).

2. Was eine Schule ist und wie alle Schulen in zwei große Klassen eingeteilt werden.

Was eine Schule ist, glauben wir alle zu wissen. Sie ist eine Anstalt, in der die Jugend unterrichtet, herangebildet, erzogen wird. Ihre Kinder zu erziehen und zu unterrichten, ist an erster Stelle die Aufgabe der Eltern. Da es indes den Eltern in der Regel wegen der vielen Arbeiten und wegen sonstiger Gründe nicht möglich ist, ihren Kindern einen ausreichenden, gedeihlichen Unterricht zu geben, so senden sie ihre Kinder in eine Schule damit diese im Geiste der Eltern die Kinder weiter erziehe und unterrichte. Die Schule ergänzt und vervollständigt daher die Erziehung im Elternhause. Ist die Schule gut, dann wird wohl auch das Kind gut bleiben; ist sie schlecht, dann wird auch das Kind schlecht werden. Das Herz des Kindes ist wie ein frisch bereitetes Gartenbeet. Was der Lehrer da als Sämann hineinpflanzt, ob guten Samen oder Unkraut, das wird aufgehen u. Frucht bringen. Alle Schulen der ganzen Welt, mögen sie heißen wie sie wollen, unterscheiden sich in zwei Klassen: in konfessionelle und in konfessionslose Schulen. „Konfessionelle Schulen sind", wie Wilhelm Emmanuel v. Ketteler sagt, „Schulen, in welchen erstens in der Regel nur Kinder einer und derselben Religion Aufnahme finden, zweitens nur Lehrer, welche die Religion der Kinder bekennen, angestellt werden und in welchen drittens die Religion die Grundlage der ganzen Erziehung und des Unterrichtes ist. In konfessionellen Schulen hat daher auch der Seelsorger der Gemeinde, der Pfarrer, den notwendigen Einfluß, um die religiöse Erziehung der Kinder zu überwachen. Konfessionslose Schulen sind Schulen, welche die Kinder ohne Rücksicht auf Religion und Glauben aufnehmen und an welchen Lehrer ohne Rücksicht auf die Religion angestellt werden. Alle Kinder einer Gemeinde oder Stadt, katholische, protestantische, jüdische und im vollen Unglauben herangewachsene Kinder werden dort zusammen in derselben Schule unterrichtet. In einer konfessionslosen Schule darf kein Kreuz gemacht werden, weil das für die nichtkatholischen Kinder anstößig wäre, und weil bald ein Christ, bald ein Jude, bald ein ungläubiger Mensch Lehrer ist. Aus demselben Grunde darf dort überhaupt kein Gebet gesprochen werden, wie es in der Kirche und der Familie üblich ist. Es darf nicht von der Kirche, nicht von den hl. Sakramenten, nicht von dem christl. Kirchenjahre gesprochen werden. Die hl. Weihnachtszeit mit allen ihren Eindrücken und seligen Freuden für das kindliche Herz, die hl. Fastenzeit, die hl. Osterzeit mit dem tausendfachen Alleluja, die hl. Pfingst- und Fronleichnamszeit, all das geht an der konfessionslosen Schule als bedeutungslos vorüber. Wie die Wände einer konfessionslosen Schule leer und kahl sind, und kein Kruzifix, kein heiliges Bild aufweisen, so verläuft auch das ganze Jahr für die hier unterrichteten christlichen Kinder eintönig und freudenleer. In ihr", fährt Ketteler fort, „hat der eigentliche Seelsorger des Kindes keinen Einfluß mehr, also derjenige, der am meisten einzuwirken vermag